

# Schwarzkopfkrankheit breitet sich aus

**Auch Bio-Legehennen leiden zunehmend an der Schwarzkopfkrankheit. Darüber berichteten Bio-Futtermittelhersteller Rudolf Joost-Meyer zu Bakum und der Tierarzt Dr. Thorsten Arnold auf der Bioland-Geflügeltagung.**

**D**ie Schwarzkopfkrankheit wird durch einzellige Darmparasiten, Histomonaden genannt, hervorgerufen. Sie führt zu Entzündungen von Leber und Blinddarm. Ein wichtiger Zwischenwirt ist der Blinddarmwurm, aber auch Regenwürmer tragen den Erreger. Die Hühner infizieren sich über aufgenommene Regenwürmer, aber auch untereinander, der Parasit breitet sich innerhalb der Herden weiter aus. In Monaten mit häufigen Niederschlägen ist der Infektionsdruck besonders hoch. Besonders in den Eiern des Blinddarmwurms sind die Histomonaden über lange Zeit hoch infektiös, berichtete der Tierarzt Dr. Thorsten Arnold auf der diesjährigen Bioland-Geflügeltagung. Besonders wichtig sei, die Infektion so schnell wie möglich zu erkennen. Typische Symptome sind eine Stagnation der Legeleistung zwei bis drei Wochen nach dem Zugang zum Freiland. Die Tiere sind matt, fressen und trinken wenig, der Kot ist dünn und gelb. Das Problem war vorherzusehen, ergänzte der Bio-Futtermittelunternehmer Joost-Meyer zu Bakum auf der gleichen

Tagung. Durch die behördlichen Vorgaben, wonach die Hennen zeitig bei Legebeginn und lang am Tag Zugang zum Auslauf erhalten müssen, sind die Ausläufe oft übernutzt und die Jungtiere früh mit Erregern konfrontiert. Seit 2012 sei vermehrt eine Mai-Depression in der Legeleistung zu beobachten, weil die Hennen im Frühjahr zu wenig Futter im Stall, dafür zu viel Sand im Auslauf aufnehmen. Die ersten Schwarzkopffälle traten 2013 auf. Ab Mai 2014 gab es dann eine regelrechte Welle von Ausbrüchen der Schwarzkopfkrankheit. Die Legeleistung sei auf manchen Betrieben auf bis zu 60 Prozent eingebrochen. Besonders im Frühjahr eingestellte Hennen sind betroffen. Sie sind bei Legebeginn gesundheitlich sensibel, während der Auslauf noch nicht vollbegrünt und außerdem feucht ist, „zu Coli und Clostridien kommt dann der Schwarzkopf oben drauf“, so Joost-Meyer zu Bakum. Er hat eine Erhebung auf Betrieben seiner Kunden durchgeführt. Risikofaktoren sind demnach vor allem Frühjahrseinstellungen ab März, Herden über 1.000 Tiere, eine geringe

Auslaufgröße unter 8 qm/Tier ohne Wechsellauslauf und schlecht gepflegte, ältere Ausläufe mit Pfützen. Auch in Betrieben mit Altställen kamen Schwarzkopfinfektionen gehäuft vor.

Die Therapiemöglichkeiten sind beschränkt. In der ökologischen Hühnerhaltung kommen mehrere Maßnahmen zum Einsatz. Gut wirken Oreganoextrakte zur Stabilisierung der Darmflora, beispielsweise in Form von Dostomineral bis zu 2 bis 2,5 kg je Tonne Futter. Zusätzlich kann man den Hühnern gekapselte Milchsäure zur Verdrängung von Clostridien und Coli verabreichen. In jedem Fall sollte man den Scharraum entmisten und gut neu einstreuen. Im Notfall müssen die Tiere (mit tierärztlicher Indikation und Genehmigung der Kontrollstelle!) eingesperrt werden. Vorbeugend empfahl Joost-Meyer zu Bakum folgende Maßnahmen: Möglichst nicht im Frühjahr einstellen, möglichst auf einen grünen Auslauf einstellen, den Scharraum sauber halten und Ablenkungsfutter im Wintergarten und draußen anbieten.

**Jutta van der Linde, LWK NRW  
age**

*Pfützen im Auslauf – ideale Voraussetzungen für die Schwarzkopfkrankheit*

